

Informationsblatt

der Priesterbruderschaft St. Petrus

GEISTLICHES LEBEN

*Gemeinsames
Gebet als Weg zum
Familienglück*

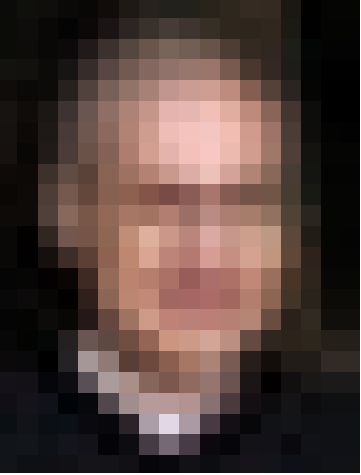
ADVENT

*Das Kommen
des Herrn in
unsere Herzen*

INTERVIEW

*Zeugnis eines
ehemaligen
68er-Aktivisten*

Liebe Leserinnen und Leser,



*P. Bernhard Gerstle FSSP,
Distriktsobere für den
deutschsprachigen Raum*

In der Epistel des ersten Adventssonntags werden wir durch den Mund des Völkerapostels Paulus ermahnt, dass „die Stunde da ist, vom Schläfe aufzustehen (Röm. 13,11).“ Wir alle laufen Gefahr, kostbare Zeit zu verschenken, die Zeichen der Zeit nicht zu erkennen, ohne klares Ziel in den Tag hinein zu leben und uns im Schläfe falscher Sicherheiten zu wiegen.

Der heilige Johannes der Täufer ist die prägende Figur in der Adventszeit. Am zweiten und dritten Adventssonntag gehören ihm die Schlagzeilen des Evangeliums. Seine Bußpredigt am Jordan und in der Wüste zieht die Volksscharen an. Er spricht die Wahrheit in aller Deutlichkeit aus, ohne sie diplomatisch weichzuspülen, so dass sie jeder verstehen kann. Man nennt das im Volkjargon „Klartext“. Er provoziert eine Scheidung der Geister. Johannes zieht damit viele Leute auf seine Seite, mobilisiert aber damit auch eine erbitterte Gegnerschaft. Unangenehme Wahrheiten, die angesprochen werden, provozieren automatisch Gegnerschaft. Das war damals so, das ist auch heute nicht anders.

Auch wir haben unsere Feinde, wenn wir die Wahrheit lieben und ohne Abstriche vertreten. Unser Hauptfeind aber ist unsere eigene Bequemlichkeit und der Mangel an ehrlicher Selbstkenntnis. Die Adventszeit hat den Charakter einer Bußzeit. Darum ist auch die liturgische Farbe identisch mit der der Fastenzeit. Sie ist eine Gelegenheit, uns selbst und unsere Gewohnheiten kritisch zu hinterfragen. Es darf dabei nicht um schöne Vorsätze gehen, die allgemein gehalten sind und irgendwann wieder in der Schublade verschwinden, sondern um klare Entscheidungen. Um Entscheidungen, die ganz konkret sind und uns spürbare Opfer abverlangen, die eine nachhaltige Wirkung haben und uns zuerst äußerlich und dann auch innerlich verändern und verwandeln. Vielen fehlt z.B. eine klare Tagesstruktur, die mit pünktlichem Aufstehen und einer Zeit des Gebets am Morgen beginnt und am Abend ebenso pünktlich mit Gebet und geistlicher Lektüre endet. Das Gute regelmäßig zu tun, die Standespflichten treu und gewissenhaft zu erfüllen, ist schon die halbe Miete im geistlichen Leben und wird entsprechende Tugenden fördern.

Es kommt nicht darauf an, auffallende Opfer zu bringen. Außergewöhnliche Askese setzt eine große Demut voraus, um nicht in die Gefahr eines geistlichen Hochmuts zu fallen. Der heilige Johannes der Täufer war wohl erfüllt von großem Bußgeist, aber noch mehr gilt ihm unsere Verehrung, weil er so demütig war und nichts anderes im Sinn hatte, als dem Herrn den Weg zu bereiten. Das Gewöhnliche außergewöhnlich gut tun, die Treue in den kleinen Dingen zu üben, das ist es, was uns nachhaltig heiligt und im geistlichen Leben wachsen lässt. Ihnen allen wünsche ich eine frohe und gnadenreiche Adventszeit!

Impressum · Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad · Verantwortlicher Redakteur: P. Bernhard Gerstle FSSP · Erscheinungsweise: monatlich · Internet: www.petrusbruderschaft.de, www.fssp.org · Kontakt für Adressänderungen und Serviceanfragen: Tel. +49 (0)83 85 92 21 0, E-Mail: [REDACTED]

Spendenkonto · *Distrikt*: Volksbank Allgäu-Oberschwaben, IBAN DE32 6509 1040 0180 2740 07, BIC GENODES1LEU
Priesterseminar: Volksbank Allgäu-Oberschwaben, IBAN DE53 6509 1040 0143 1230 17, BIC GENODES1LEU

Bildnachweis · FSSP (S. 2, 4-7, 16) · Shutterstock.com: Dieter Hawlan (Titel), Darren Baker (S. 3) · iStockphoto.com: itsmejust (S. 8-9) · Wikimedia Commons: Marianne Casamance, CC BY-SA 4.0 (S. 10, Bild ist ein Ausschnitt des Originals)

Der Herr kommt mit Macht

*Der Advent ist
eine heilsmächtige Zeit.
Er verheißt blühendes
Leben und Heimkehr
durch die Ankunft des
Gottmenschen.*

P. DR. SVEN LEO CONRAD FSSP

Das Kirchenjahr ist nach einem gehaltvollen Wort Papst Pius XII. nichts anderes als „*Christus selbst, der in seiner Kirche weiterlebt ..., damit die Menschen seine Geheimnisse erfassen und in ihnen sozusagen leben*“. (Mediator Dei) Im Advent geht es um das Geheimnis seiner Ankunft, und dies auf eine dreifache Weise.

Zunächst führt der Advent das bisherige Kirchenjahr fort. Die Messe seines ersten Sonntags hat dem Inhalt nach dasselbe Evangelium wie der letzte Sonntag nach Pfingsten. Es beschreibt die unter kosmischen Erschütterungen erfolgende Wiederkunft Christi zum Gericht. Der letzte Tag dieser Weltenzeit läßt zwar den Kosmos erbeben und wird alles Gottwidrige offenbaren. Die Kirche aber erwartet genau diesen Tag voller Sehnsucht. Diesem Tag zieht sie entgegen, und sie richtet all ihren Gottesdienst auf den wiederkommenden Christus aus: „*Komm, Herr Jesus!*“ (Offb 22, 20)

Vorgebildet ist die Wiederkunft des Herrn durch sein erstes Eintreten in die Welt im Geheimnis der Menschwerdung. Damit erhält der Advent seine zweite Bedeutungsebene, die meist im Vordergrund steht: Er führt uns dem Weihnachtsfest entgegen und bereitet das Herz für das Geheimnis der Menschwerdung Gottes.

Schließlich erinnert uns Papst Benedikt XVI. an die theologische Tradition des hl. Bernhard von Clairvaux, der zwischen der ersten Ankunft Christi und seiner letzten eine mittlere Ankunft bemerkt: „*Der Herr kommt durch sein Wort; er kommt in den Sakramenten, besonders in der heiligsten Eucharistie; er kommt durch Worte oder Ereignisse in mein Leben hinein.*“ (JRGS 6/1, 633) Wenn wir das Geheimnis Christi, des Kommenden, betrachten, dann ist es ein Kommen, das stets mächtig ist, Heil zu schaffen. So sind die berühmten Bilder des Propheten Isaias von der blühenden Wüste und von der Heimkehr der Erlösten nach Zion (Jes 35) adventliche Texte geworden.

An uns liegt es nun, adventliche Menschen zu werden, stets im ‚Geheimnis des Kommens Christi‘ zu leben. Dazu ist zunächst die Grundstimmung freudiger Erwartung des Herrn notwendig. Wir sollen aufschauen und unsere Häupter erheben. (Lk 21,27) In der Stille des Advents beten wir uns in die historische Ankunft Christi hinein. Wir sehen da die Sehnsucht der Propheten, den Glanz des alten Tempels zu Jerusalem, wo Zacharias beim Weihrauchopfer am Abend die Kunde von der Geburt des Vorläufers erhält. (Lk 1, 5-25) Wir sehen die Jungfrau im Haus von Nazareth. Bei all dem halten wir betend unser eigenes Leben in die Heilsgeschichte hinein. Der Messias möge auch unser Dunkel erhellen und all unsere Sehnsucht stillen. In den Messen des Advents legen wir unser Herz auf den Altar, damit Er, der da kommen wird, es in seiner Ankunft wandle. Auch hier soll Wüste verwandelt werden in blühendes Land und Gefangenschaft sich wenden in Befreiung.



„Wir wollten einfach ausbrechen aus dem Mainstream der damaligen Zeit.“

Dr. Rafael Hüntelmann lehrt Philosophie am Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad. Er spricht mit uns über die 68er-Bewegung, seine Zeit als aktiver Kommunist und seine Bekehrung.

P. STEFAN REINER FSSP

Herr Dr. Hüntelmann, Sie haben den 68er Kulturbruch persönlich miterlebt und waren selbst in den Folgejahren aktiver Kommunist. Was hat man sich darunter vorzustellen?

Ich wurde durch den Vietnamkrieg politisiert, von dem ich im Fernsehen etwas mitbekam. Ich habe dann selbst Aufkleber hergestellt und diese mit einem Klebestift an Laternen geklebt. In der Innenstadt sah ich dann einen Stand einer „Liga gegen den Imperialismus“, die meiner Meinung nach aktiv gegen den Krieg vorging. Diese „Liga“ war eine Deckorganisation der maoistischen KPD. So kam ich damit in Kontakt und nahm an deren Aktionen teil. Gleich meine erste Demonstration in Düsseldorf verlief gewalttätig mit großem Polizeieinsatz und Wasserwerfern. Ich hatte zwar ziemlich viel Angst und versteckte mich in einem Kaufhaus, doch hatte ich den Eindruck, dass ich jetzt wirklich was zur Veränderung der Welt beitragen konnte. Später habe ich dann eigentlich jeden Tag an politischen Aktionen teilgenommen: Plakate kleben, Flugblätter verteilen, die Parteizeitung „Rote Fahne“ verkaufen, Parolen an Fabrik-

wände schreiben und natürlich viele Schulungen, wie die sogenannte MASCH – die Marxistische Arbeiter Schulung, in der man den Marxismus-Leninismus lernte. Dazu kamen Parteisitzungen am späten Abend. Dadurch wurde ich mehr und mehr in die Szene hineingezogen.

Welche Ziele wollten Sie als junger Mensch damit erreichen bzw. welche Ideen wollten Sie umsetzen?

Am Anfang ging es mir vor allem um den Vietnamkrieg. Ich hatte Mitleid mit den Vietnamesen, die von den Amis angegriffen wurden und die doch, so dachte ich, nur ihre Unabhängigkeit und Freiheit wollten. Später ging es dann um den Sturz der kapitalistischen und imperialistischen Ordnung, die für so etwas wie Kriege verantwortlich sein sollte und ich kämpfte für die Errichtung des Sozialismus, der endlich Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit für alle bringen sollte. Natürlich wussten wir gut über die DDR Bescheid und diese erschien uns nicht als eine Alternative. Die Zustände in der DDR und im Ostblock wurden damit

erklärt, dass dort der Sozialismus durch die herrschenden Funktionäre verraten worden sei. Der wahre Sozialismus herrsche hingegen in China, Nordkorea und Albanien. Die Länder waren weit weg, unzugänglich und man hörte nicht viel darüber, wie es dort wirklich zugeht.

Welchen Gruppen haben Sie sich damals angeschlossen?

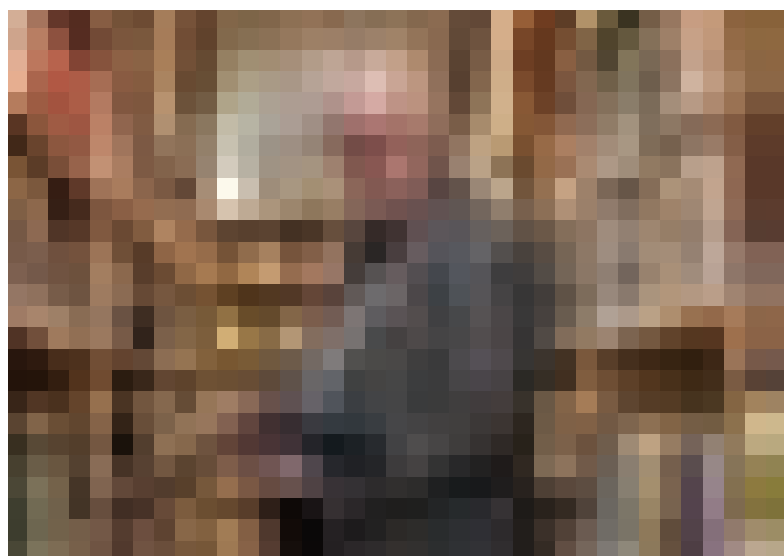
Wie schon gesagt, war ich zunächst in der KPD, einer Partei, die 1970 von ehemaligen SDS-Führern („Sozialistischer deutscher Studentenbund“) gegründet worden war und die sich recht schnell ausdehnte. In ihrer besten Zeit konnte sie spontan 5.000 Demonstranten auf die Beine stellen. Nach dem Tode Mao Zedongs änderte sich in China einiges. Die KPD passte sich diesen Änderungen an und verteidigte den neuen Kurs. Das war mir dann nicht mehr radikal genug und ich wechselte zur KPD/ML, (ML steht für „Marxisten-Leninisten“) der wohl radikalsten Partei in diesem Spektrum, die sich zeitweilig als politischer Flügel der RAF verstand. Doch im Laufe der Zeit wurde mein Verstand etwas klarer. Außerdem war ich in der Gewerkschaftsarbeit eingespannt und so wechselte ich zu dem gemäßigeren „Kommunistischen Arbeiterbund Deutschlands“ (KABD). Diese Partei nannte sich später, weit nach meiner Zeit, um in „Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands“ und ist die einzige Gruppierung aus der damaligen Zeit, die bis heute existiert. Es gab noch eine ganze Reihe weiterer „K-Gruppen“, wie sie damals genannt wurden. Die größte und finanziell stärkste Gruppe war der „Kommunistische Bund Westdeutschlands“ (KBW). Viele von deren Mitgliedern sind nach der Auflösung der Partei Anfang der 1980er Jahre bei den „Grünen“ gelandet und sitzen z.B. heute in den Parlamenten.

Galten die radikalen Revolutionäre, wie z.B. die Mitglieder der RAF, als extreme Außenseiter oder eher als konsequente Umsetzer der Ideen?

Die radikalen Revolutionäre der RAF oder der „Bewegung 2. Juni“ hatten sehr hohes Ansehen und einen Rückhalt bei den verschiedenen K-Gruppen, besonders aber bei der KPD/ML, aber auch in anderen linken Gruppierungen, die keine festen Strukturen hatten und damals oft als „Spontis“ bezeichnet wurden. Ohne diesen Rückhalt hätte die RAF nicht diese Wirkung erzielen können. Ich hatte in dieser Zeit selbst Kontakte zum RAF-Umfeld. Diese „Spontis“ waren vor allem dann in den 1980er Jahren an der schnellen Ausbreitung der „Grünen“ beteiligt und fanden dort eine politische Heimat.

Abgesehen davon, dass jede Bekehrung durch die göttliche Gnade erwirkt wird, war Ihr Weg vom kommunistischen Aktivist zum praktizierenden Katholiken doch mit einem grundlegenden Umdenken verbunden. Welche Erkenntnisse waren für Sie hier maßgebend?

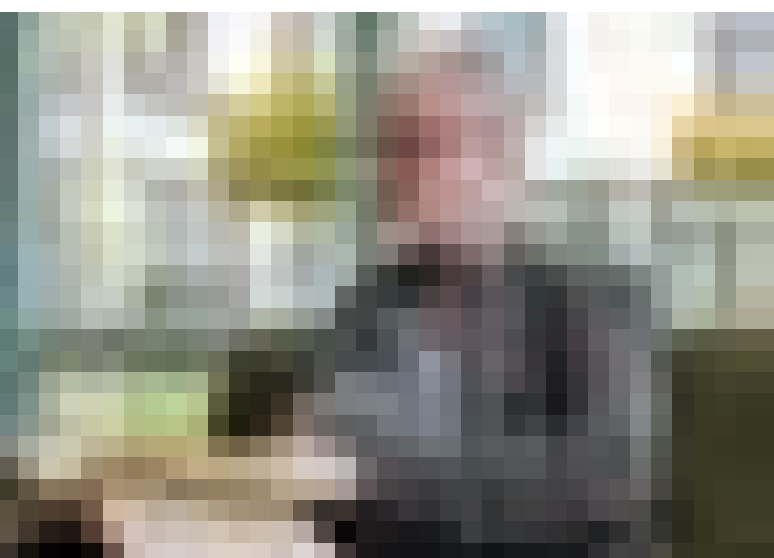
Ich hatte zum Glück in meiner Jugend eine sehr gute katholische Bildung bekommen, in einem Dorf im Emsland, wo von den Neuerungen in der katholischen Kirche kaum etwas zu bemerken war. Ohne diese Bildung und die guten Priester dieser Zeit hätte ich es sehr viel schwerer gehabt, wieder zum Glauben zurückzufinden. Durch die Erfahrung mit der Arbeit im Stahlwerk und in der Gewerkschaft merkte ich allmählich, dass man auch über Reformen etwas verändern kann und sogar viel mehr als durch revolutionäre Agitation. Dann wurde ich zum Zivildienst einberufen und war in der Hilfe für Schwerstkörperbehinderte tätig, wodurch ich mich vollständig aus der politischen Arbeit zurückzog. In der Freizeit interessierte ich mich jetzt mehr für Philosophie und nach zahlreichen Studien begann ich mich ab den frühen 1990er Jahren wieder für Glaubensfragen zu interessieren. Es kamen mehrere Dinge zusammen, die mich dann zum Glauben zurückgeführt haben. Zunächst arbeitete ich an einem Buch über die „Bekenntnisse“ des hl. Augustinus. Das sollte eine rein phänomenologische Analyse des Phänomens „Bekennen“ sein. Darauf war ich durch einen Würzburger Professor gebracht worden, der eigentlich nicht religiös war. Doch beim intensiven Lesen der „Bekenntnisse“ kam ich auf den Gedanken, wieder einmal in die hl. Messe zu gehen. Ich war zwar sehr erstaunt über die Änderungen in der Messe, die sich seit meiner Jugend ergeben hatten, doch passte dies zu meiner damals selbst zu-



rechtgelegten Privatreligion. Durch das Studium des hl. Augustinus wurde ich mit dem Christentum wieder vertrauter und gewann eine Achtung für den katholischen Glauben, wenn ich selbst auch etwas glaubte, was weit davon entfernt war. So glaubte ich z.B. nicht an ein Leben nach dem Tod. Doch diese religiösen Fragen bewegten mich. Zu der Zeit erschien gerade der Katechismus der Katholischen Kirche, den ich mir sofort kaufte und von vorne bis hinten durchlas. Dabei entdeckte ich, wie weit mein Privatglaube von der katholischen Lehre entfernt war. Ich sagte mir: Entweder ist mein philosophischer Glaube wahr oder der katholische. Beides kann nicht zugleich wahr sein.

Eines Tages sah ich ein Plakat in einer Münchner Kirche mit einer Einladung zu ignatianischen Exerzitien. Ich dachte, das könnte was für mich sein und meldete mich an. Da sich wohl kein anderer angemeldet hatte, bot mir der Jesuit an, Einzelexerzitien mit mir zu machen. Als ich nach zehn Tagen das Exerzitienhaus verließ, war ich ein anderer Mensch. Ich habe dort eine tiefe religiöse Erfahrung gemacht, die bis heute wirksam geblieben ist und ich ging zum ersten Mal nach etwa zwanzig Jahren wieder zur Beichte. Kurze Zeit später entdeckte ich die alte Messe in der Kirche, die heute durch die Petrusbruderschaft betreut wird, dem Damenstift St. Anna in der Münchner Innenstadt. Dort fand ich sofort eine Heimat und ging jeden Sonntag und Mittwoch zur hl. Messe.

Welche Ursachen sehen Sie dafür, ausgehend von ihrem eigenen Lebensweg, dass sich in den 60er Jahren eine solch massive Protestbewegung bilden konnte, deren Ideen die Gesellschaft so maßgeblich beeinflusst haben?



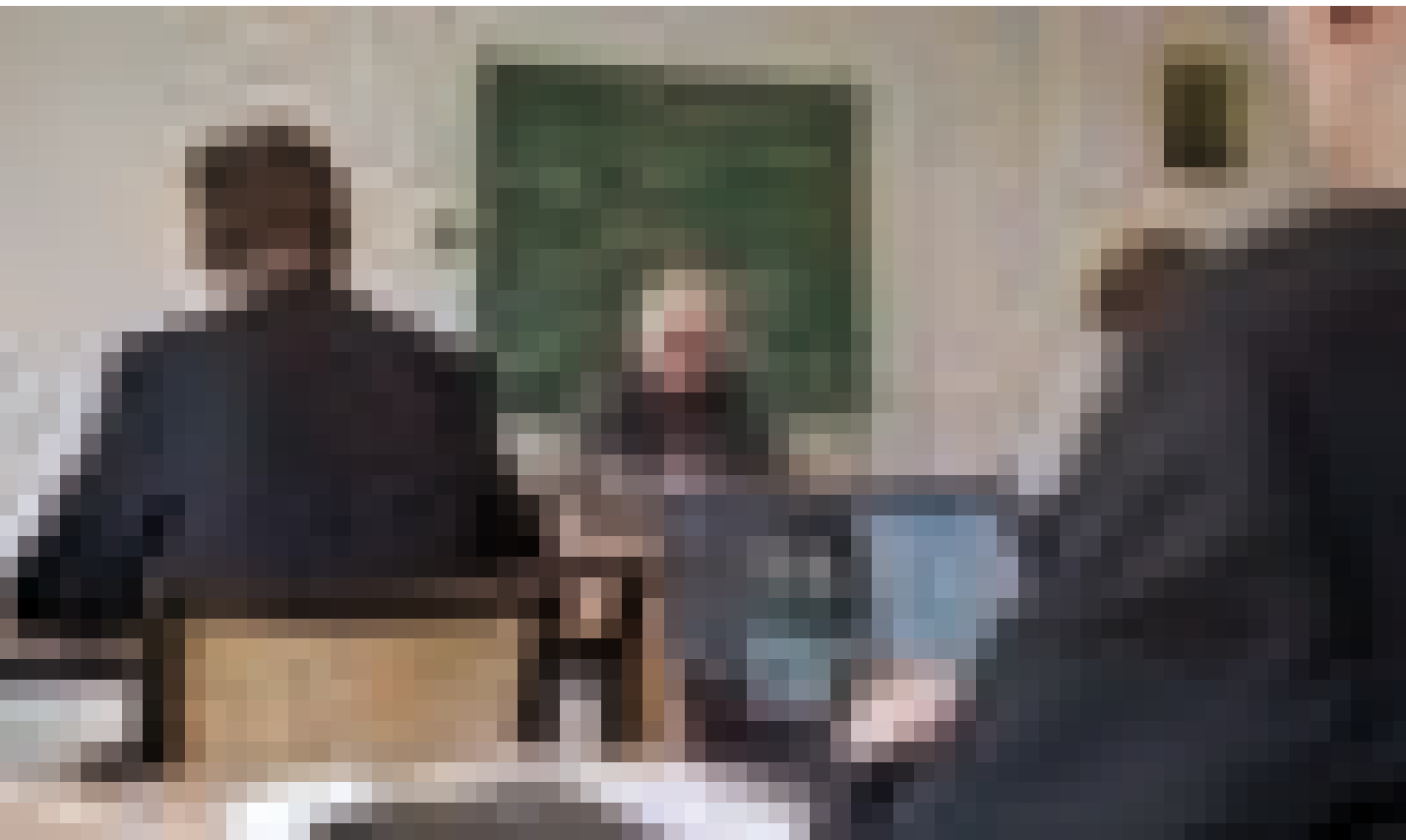
Das ist nicht leicht zu beantworten. Bei mir hat sicher eine zentrale Rolle gespielt, dass ich aus dem langweiligen Einerlei des Alltags ausbrechen wollte und nach etwas Neuem gesucht habe, das zugleich ein Protest gegen meine Eltern war. Dazu kam die plötzlich empfundene Heimatlosigkeit, nachdem wir aus dem wohlbehüteten katholischen Emsland in eine Großstadt bei Düsseldorf umgezogen waren, wodurch sich mit einem Schlag alle Bindungen änderten bzw. verloren gingen. Wir wollten einfach ausbrechen aus dem, wie man heute sagt, *Mainstream* der damaligen Zeit, bei dem es um die Besorgung des alltäglichen Lebens, den Aufbau eines Wohlstands und die als überholt empfundenen Werte ging. Die Linken boten etwas völlig Neues und zugleich ein geschlossenes Weltbild, mit dem man alle Probleme erklären konnte.

In welchen Bereichen des heutigen Lebens erkennen Sie negative und vielleicht auch positive Folgeerscheinungen jener revolutionären Jahre?

Die heutige Welt hat sich gegenüber damals in fast allen Bereichen verändert. Das fängt an bei der Erziehung, bei Ehe und Familie und setzt sich fort im Zusammenleben der Menschen, in der vollständigen materialistischen Orientierung, gegen die man damals eigentlich aufbegehrt hatte und in einem zunehmenden öffentlichen Desinteresse an tieferen Fragen. Vor allem stelle ich fest, dass die Freiheit, für die man gekämpft hat, von den Linken, die heute in fast allen Bereichen den Ton angeben, immer weiter beschnitten wurde und beschnitten wird, was so weit geht, dass man bestimmte Worte nicht mehr sagen darf oder bestimmte Auffassungen nur noch im engsten privaten Kreis ausgesprochen werden. Die damaligen Gegner der linken Revolutionäre waren erheblich toleranter als die heutigen Linken, die die Macht in allen wichtigen Bereichen, besonders in den Medien übernommen haben. Dafür ist oft die Ideologie der Gleichheit verantwortlich, die in immer weitere Bereiche eindringt und sich nie zufrieden gibt mit dem Erreichten.

Sehen Sie die Chance einer christlichen Gegenbewegung, welche die Irrwege der letzten Jahrzehnte korrigieren könnte, und welche politischen oder kulturellen Maßnahmen würden nachhaltig etwas ändern?

Ich bin bezüglich einer allgemeinen gesellschaftlichen Gegenbewegung, die wirklich zu christlichen Grundsätzen in der Gesellschaft und im Staat zurückkehrt, eher pessimistisch. Die Zerstörung der christlichen Grundlagen von Staat und Gesellschaft scheint mir inzwischen so weit fort-



geschritten, dass die Umkehr der Gesellschaft als Ganze vermutlich nicht mehr möglich ist. Es kann sein, dass einige besonders krasse Fehlentwicklungen, wie z.B. die Genderideologie, eingedämmt werden können und dass man auf bestimmten Teilgebieten noch Schlimmeres verhindern kann. Dies zeigt sich in einem Anwachsen konservativer und auch christlicher Bewegungen und Organisationen der letzten Jahre. Aber ich befürchte, dass diese nicht eine grundsätzliche Umkehr der gesellschaftlichen Entwicklung bewirken können, da die meisten dieser Organisationen und auch Parteien kein christliches Fundament haben und auch für ein solches kaum aufgeschlossen sind.

Was aber durchaus möglich ist und was meines Erachtens auch Sinn macht, ist ein intensives Apostolat im persönlichen Umfeld jedes Einzelnen. Persönliche Bekehrungen wird es immer geben und vor allem in den letzten Jahren habe ich den Eindruck, dass die Menschen – vor allem die jungen – wieder Interesse am authentischen katholischen Glauben haben, den sie nie zuvor kennengelernt haben und dem sie deshalb auch unbedarft gegenüberstehen. Hierbei sollte man die Menschen zur Teilnahme an ignatianischen Exerzitien motivieren, wie sie heute wieder vielfach angeboten werden. Ein besseres Mittel zur Bekehrung gibt es nicht.

Sehen Sie heute Denkansätze in der Philosophie, die wieder die klassischen Prinzipien aufgreifen, bezüglich der Sicht auf die Schöpfung oder des Menschen- bzw. Gottesbildes?

In dieser Frage bin ich deutlich optimistischer. In den vergangenen 15 Jahren hat sich innerhalb der sogenannten analytischen Philosophie eine inzwischen recht breite neue Strömung entwickelt, die zu Aristoteles und sogar zu Thomas von Aquin zurückkehrt. Man spricht hier von Neoaristotelismus und Analytischem Thomismus. Auf einer Liste der 50 einflussreichsten Philosophen, die von einer Kommission jährlich aktualisiert wird, sind inzwischen drei Thomisten. Vor 15 Jahren gab es nicht einen einzigen auf einer solchen Liste. Einige dieser analytischen Thomisten, die sich alle im angelsächsischen Raum aufhalten, z.B. Edward Feser (USA) und David Oderberg (England), sind inzwischen sehr bekannt und zum Teil sogar populär. Es sieht danach aus, als ob diese Strömung sich weiter ausbreitet und auf noch größeres Interesse stößt, so dass sich die modernen, größtenteils materialistisch und szientistisch orientierten Philosophen genötigt sehen, sich stärker mit der thomistischen Philosophie auseinanderzusetzen.

Herr Dr. Hüntelmann, vielen Dank für das Gespräch!

Das Familiengebet

Zum Gebet werden wir nicht nur gleichsam von außen her „durch heilbringende Anordnung gemahnt und durch göttliche Belehrung angeleitet“, sondern auch unser eigenes Inneres spürt die Notwendigkeit und drängt uns, betend mit Gott in Verbindung zu bleiben.

P. MARTIN RAMM FSSP

Wir ehren ihn als unseren Ursprung und unser Ziel und erbitten von ihm her zugleich die Gnade, das im Glauben erkannte Ziel tatsächlich zu erreichen. Im betenden Blick auf Gott findet der Mensch Licht und Kraft.

Was für jeden Menschen einzeln gilt, das gilt auch für die Gemeinschaft von Menschen und insbesondere für die Familie. Was ‚Familie‘ ist und in welchem Sinne es ‚Familie‘ zu verwirklichen gilt, ist von Gott zu erfragen und von ihm her zu erbeten. Denn in seinem liebenden Ratschluss hat die Familie ihren Ursprung. Damit die ewige Liebe von Vater und Sohn, aus welcher der Heilige Geist als dritte göttliche Person hervorgeht, bei den Menschen ein wunderbares Abbild finde, sollen Mann und Frau – in Liebe verbunden – Vater und Mutter werden, indem ihre Liebe im Kind frucht-

bar werde. Ein Abbild der ewigen Liebe im dreieinigen Gott zu sein, dazu sind die Eheleute nicht nur gerufen, sondern durch das Ehesakrament auch befähigt. Jedoch bleibt die sakramental erworbene Gnade nur ein verborgener Schatz im Acker, wenn die Eheleute ihn nicht heben, indem sie betend die Beziehung zu Gott pflegen.

Betend bereiten junge Menschen sich darauf vor, füreinander Mann und Frau zu werden, und betend erfragen sie bei Gott, wie er Mann und Frau gedacht hat. Und indem sie sprechen: „Dein Wille geschehe!“ anerkennen sie den Heilsplan Gottes als Maßstab für ihr Leben. „Hilf mir, ein guter Mensch zu sein! Hilf mir, ein guter Mann zu sein! Hilf mir,

meiner Frau und meinen Kindern gerecht zu werden!“, so lautet das Gebet eines Mannes, den Jesus selbst seligpreist, weil ihn „hungert und dürstet nach Gerechtigkeit“.

Wenn Eheleute miteinander beten, üben sie Grundlegendes für ihr Familienglück: Während sie äußerlich die Hände falten und gemeinsam auf das Kreuz schauen, richten sie sich innerlich auf Gott aus. Gerade so finden sie, bei aller Verschiedenheit der Persönlichkeiten, zu tiefer innerer Einheit. Denn wahre Einheit bedeutet: gemeinsam in eine Richtung schauen, auf ein Ziel hin leben, den Gleichklang der Herzen

bewahren und sich in einer Eintracht der Gesinnung den Herausforderungen des Lebens stellen.

Sie werden aber nicht nur miteinander, sondern auch füreinander beten. Betend bleiben sie vor Gott auf ihr gegenseitiges Wohl

bedacht, und das vom Gebet getragene Wohlwollen erhebt sie über all die kleinen Reibungen des Alltags, in denen sich auch für ein noch so harmonisches Ehepaar tagtäglich Gelegenheit zur Übung der Tugenden ergibt, wie beispielsweise zur Geduld, zu gegenseitiger Rücksichtnahme und dem für wahre Liebe notwendigen Zurücknehmen des eigenen Ich. Wenn es im alltäglichen Ringen aber doch einmal etwas zu bereuen oder zu vergeben gibt, wird einerseits das betende Auge von Gott her den ‚Blick der Barmherzigkeit‘ lernen, während zugleich das betende Herz eine große Sensibilität und Bereitschaft dafür entwickelt, begangenes Unrecht zu erkennen, aufrichtige Reue zu empfinden und auf baldige

Betend richten sich Eltern und Kinder auf Gott aus und finden so zu tiefer innerer Einheit.



Wiedergutmachung zu sinnen. Sogar in ernsten Krisen müssen gläubige Menschen nicht verzagen, denn ein Neuanfang ist immer möglich, sofern sie nicht verbittern und kapitulieren, sondern – ergänzend zum eigenen Bemühen, wieder aufeinander zuzugehen – im Gebet füreinander jene Gnaden erleben, durch welche Gottes Allmacht Wunden zu heilen und entzweite Herzen einander zuzuwenden vermag.

Wird dann eine gebetsgeübte Ehe mit Kindern gesegnet, so sind diese Kinder glücklich zu schätzen. Vater und Mutter präsentieren ihnen, wie Väter und Mütter lieben. Im Blick auf die Eltern lernt das Kind lieben und findet in dieser Erfahrung wie von selbst eine Brücke zum Vater im Himmel. Das eigentliche Familiengebet ermöglicht den Eltern – in der Geborgenheit des eigenen Heims – so viel Liebe in die täglichen Gebetsübungen hineinzulegen, dass dem Kind in der beglückenden Nähe der im Gebet geeinten Eltern die liebevolle Gegenwart des himmlischen Vaters erfahrbar wird.

Die Einführung ins Gebet beginnt schon in früher Kindheit, ja sogar schon vor der Geburt, denn das Gebet der Eltern in der Zeit der Erwartung und die Art und Weise, wie gläubige Mütter die Mühen der Schwangerschaft tragen, hat gewiss eine Wirkung auf das kleine Menschenkind. Ist es dann geboren, wird es mit dem ersten Kuss der Mutter auch den ersten Segen empfangen. Täglich falten die Eltern zudem die kleinen Hände in ihren Händen, um herzliche Segensworte über ihr Kind zu sprechen.

*Ein gemeinsames Gebetsleben
sollte fester Bestandteil
der Familienkultur werden.*

So wie Eltern klug dafür sorgen, die täglichen Mahlzeiten und den Rhythmus von Arbeit und Erholung in eine gute Ordnung zu bringen, so soll auch das Gebetsleben fester Bestandteil der Familienkultur sein und für Groß und Klein zur lieben Gewohnheit werden. Freilich ist in diesem Bereich Klugheit und Maß gefordert. Von besonderer Bedeutung bleiben ein ganzes Leben lang das Morgen- und Abendgebet, welches mit Kindern die Form eines kleinen Familienrituals annehmen sollte. Darüber hinaus streben wir das an, was die Mutter Kirche ihren Kindern zur täglichen Übung

anempfiehlt, wozu selbstverständlich das Tischgebet gehört. Gerade auch der dreimalige ‚Angelus‘ (in der Osterzeit das ‚Regina coeli‘) gibt jedem einzelnen Tag eine feste Struktur, die immer wieder in die Gegenwart Gottes zurückruft.

Wenn es außerdem gelingt, den Rosenkranz (möglichst zu einer bestimmten Tageszeit) im Tagesablauf zu verankern, kann dies großen Segen bringen.

Unter den Wochentagen nimmt der Sonntag den ersten Platz ein, und es ist gut katholisch, dass er neben seinem Charakter als ‚Tag des Herrn‘ durch den gemeinsamen Besuch der hl. Messe auch in Tat und Wahrheit ein ‚Tag der Familie‘ sei. Sehr reizvoll ist es schließlich, mit Kindern im Kirchenjahr zu leben, die besondere Eigenart der Festtage und -zeiten (wie Advent, Weihnachten oder Fastenzeit) zu erspüren und ihre Talente dahingehend zu entfalten, die Herzen der ganzen Familie für Gott zu erwärmen.

Unfehlbares Konklave?

Bei der Wahl eines Papstes erhoffen die Kardinäle den Beistand des Heiligen Geistes. Ist ihre Entscheidung dadurch frei von jeglichem Irrtum?

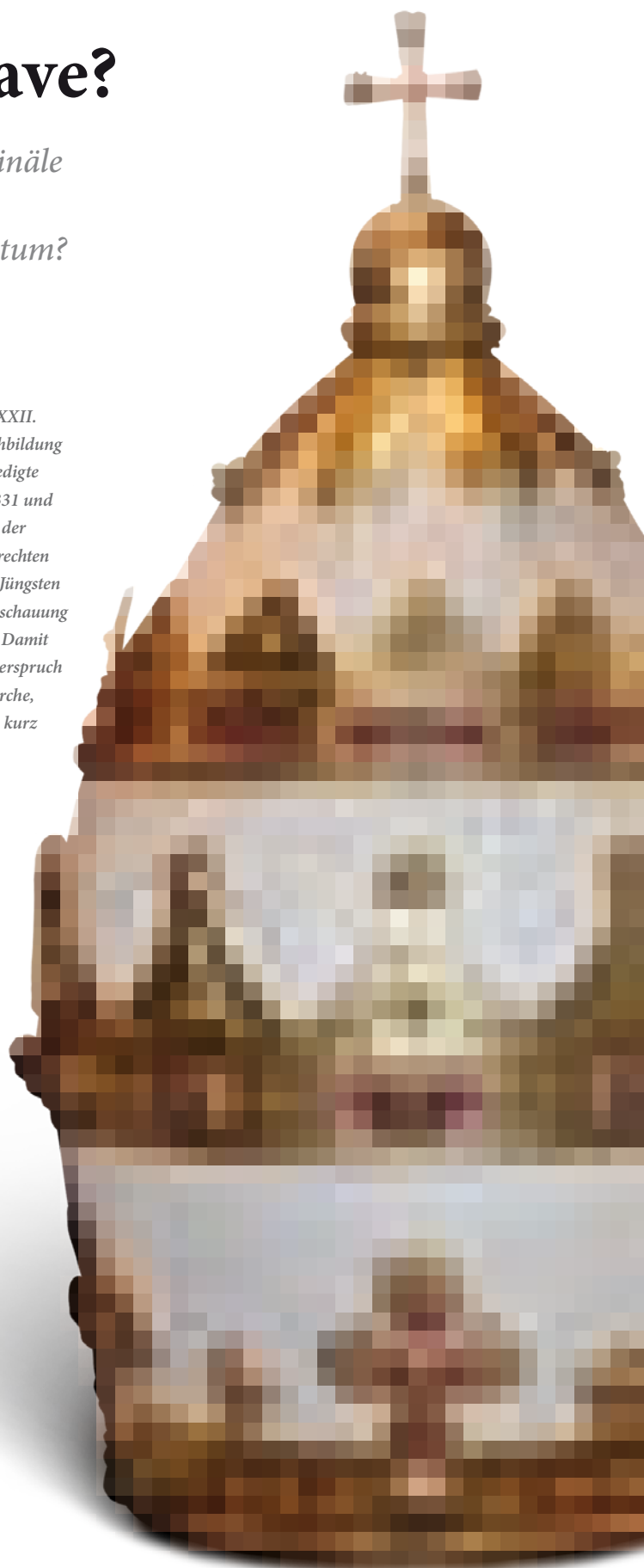
P. ENGELBERT RECKTENWALD FSSP

Mehrfach habe ich in letzter Zeit erlebt, dass das Wirken des Heiligen Geistes bei der Papstwahl in Anspruch genommen wurde, um den Papst gegen Kritik in Schutz zu nehmen. Merkwürdig, dass mir dieses Dogma bisher noch nie begegnet ist. Das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes wurde auf dem I. Vatikanischen Konzil verkündet. Es bestimmt diese Unfehlbarkeit in engen, präzisen Grenzen. Aber von der Unfehlbarkeit der Papstwähler beim Konklave habe ich noch nie gehört. Auf welchem Konzil wurde dies verkündet? Natürlich kann man im gewissen Sinne sagen, dass Gott selbst den Papst einsetzt. Das ist richtig, insofern der Papst seine Hirtengewalt von Gott empfängt. Aber das gilt auch für die Bischöfe. Auch sie haben ihre Hirtengewalt von Gott. Und trotzdem kommt es vor, dass Bischöfe versagen, manchmal sogar bis zu dem Punkt, an dem man ihre Ernennung als eine Fehlentscheidung beurteilen muss. Wenn also sogar der Papst bei der Bischofsernennung nicht unfehlbar ist, dann noch weniger die Kardinäle im Konklave. Es gibt keine kirchliche Lehre, wonach die Kardinäle immer einen geeigneten Kandidaten wählen.

Ein Blick in die Kirchengeschichte genügt: Der Heilige Geist hat die Kirche nicht vor Päpsten bewahrt, die schlecht regierten.

Natürlich ist die Autorität des Papstes auch dann zu achten, wenn er sich kritikwürdig verhält. Aber das betrifft den Umgang mit solcher Kritik, nicht ihre inhaltliche Berechtigung. Es gibt Fälle, in denen Kritik, die in

Papst Johannes XXII. (rechts eine Nachbildung seiner Tiara) predigte in den Jahren 1331 und 1332, die Seelen der verstorbenen Gerechten würden bis zum Jüngsten Tag nicht zur Anschauung Gottes gelangen. Damit stand er im Widerspruch zur Lehre der Kirche, widerrief jedoch kurz vor seinem Tod.



sich zutreffend ist, dennoch unterlassen werden sollte, und solche, in denen ihre Äußerung berechtigt, ja sogar angebracht ist. Ein Beispiel für den ersten Fall liefert der heilige Alfons von Liguori, der sich nicht zu einer Kritik an der päpstlichen Aufhebung des Jesuitenordens hinreißen ließ, obwohl er sie für eine Fehlentscheidung hielt. Ein Beispiel für den zweiten Fall liefert der hl. Paulus, der dem Petrus ins Angesicht widerstand und den Thomas von Aquin als Vorbild für die Freiheit hinstellt, die man sich zur Kritik (*correctio*) kirchlicher Vorgesetzter nehmen darf, wenn deren Vergehen öffentlich sind. Wenn also Papst Franziskus sagt, es sei keine Sünde, den Papst zu kritisieren, dann hat er mit den entsprechenden Einschränkungen recht.

Vor allem scheitert das Heilig-Geist-Argument an der Kirchengeschichte. „*Contra factum non fit argumentum*“ – gegen Tatsachen gibt es keine Argumente. Der Heilige Geist hat die Kirche nicht vor Päpsten bewahrt, die schlecht regierten. Man braucht nicht einmal an die Beispiele zu denken, die Roberto de Mattei in seinem Buch „Verteidigung der Tradition“ anführt und die ein päpstliches Versagen bei der Ausübung des Lehramtes dokumentieren. Es genügt, in der Papstgeschichte von Pastor zu blättern, um zu sehen, wie viel Kritikwürdiges sich etwa die Renaissancepäpste leisteten.

Der tiefgläubige Historiker Ludwig von Pastor, der vom hl. Pius X. hoch geschätzt wurde, kann uns Vorbild sein, wie man damit umgeht. Seine Kritik ist eine mit katholischen Maßstäben; keine beckmesserische Kritik, die von außen aburteilt, sondern eine verständnisvolle, getragen von einer mitfühlenden Sorge um die Kirche. Die Unterlassung solcher Kritik käme einer Schönfärberei gleich, die Ausblendung des Kritikwürdigen wäre Geschichtsklitterung, die Inanspruchnahme des Heiligen Geistes zur Abwehr jeder Kritik der Todesstoß für die Glaubwürdigkeit der katholischen Ekklesiologie. Auch die Ehrfurcht vor dem Papst darf nicht dazu führen, Schwarzes weiß zu nennen.

Zu einem großen Teil besteht das päpstliche Versagen einfach im Versäumen: Päpste haben es versäumt, rechtzeitig die lutherische Gefahr der Kirchenspaltung ernstzunehmen, gegen Korruption und Sittenverfall in den eigenen Reihen vorzugehen, für eine katholische Ausbildung des Klerus zu sorgen. Dieses Muster kehrt in allen Krisenzeiten wieder, damals wie heute.

Der Hirte hat dafür zu sorgen, dass die Schafe sicher sind und sich ihres Rechts auf eine unzweideutige Glaubensverkündigung und eine missbrauchsfreie Seelsorge erfreuen können.

Heute wird die wahre Situation oft überdeckt durch die Rede von den beiden Lagern in der Kirche, dem progressiven und dem konservativen. In Wirklichkeit geht es um den Glauben. Wenn Theologen wie Hans-Joachim Höhn dem Heiligen Stuhl Stasi-Methoden vorwerfen, dann kritisieren sie die Ausübung des Lehramtes. Wenn die Dubia-Kardinäle ihre Dubia vorbringen, kritisieren sie die Unterlassung dieser Ausübung. Die einen kritisieren, dass Rom seine Pflicht tut, die anderen, dass Rom sie versäumt. Die einen kritisieren, dass der Glaube gelehrt und geschützt wird, die anderen, dass dies zu wenig geschieht.

Es handelt sich bei den zwei Lagern nicht um ein symmetrisches Verhältnis, so dass der Hirte nur dafür zu sorgen hätte, dass zwischen ihnen Ruhe herrscht. Der Papst hat die Schafe vor den Wölfen zu schützen. Wenn Schafe sich wehren, genügt es nicht, dass der Hirte zur Ruhe mahnt und abwechselnd mal einen Wolf, mal ein Schaf maßregelt, auch wenn das eine oder andere Schaf in seiner Not über die Stränge schlägt, weil es sich im Stich gelassen fühlt. Er hat dafür zu sorgen, dass die Schafe sicher sind und sich ihres Rechts auf eine unzweideutige Verkündigung des Glaubens und eine missbrauchsfreie Seelsorge erfreuen können.

Exerzitien

Aufbruch – dem Stern folgen

Datum: 2. bis 6. Januar 2019
 Ort: Marienfried (D)
 Leitung: P. Bernward Deneke FSSP
 Anmeldung: Tel. +49 (0)7302 92 270,
 [REDACTED]

Ignatianische Exerzitien

Datum: 11. bis 16. Februar 2019
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 385 CHF (Einzelzimmer)
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

Über das heilige Messopfer

Datum: 11. bis 14. März 2019
 Ort: Überlingen am Bodensee (D)
 Preis: 230 Euro
 Leitung/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP,
 +43 (0)662 875208, [REDACTED]

Jugendexerzitien

Datum: 22. bis 27. April 2019
 Ort: Marienfried (D)
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Berufungsexerzitien

Teilnahme: Männer von 16 bis 30 Jahren
 Datum: 23. bis 27. April 2019
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 310 CHF
 Info: P. Bernward Deneke FSSP, pbd@fssp.eu
 Anmeldung: [REDACTED]
 Tel. +41 (0)71 433 11 66

Einführung in das geistliche Leben

Datum: 3. bis 6. Juli 2019
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 225 CHF
 Leitung: P. Dieter Biffart FSSP
 Anmeldung: Kurhaus St. Pelagiberg,
 Tel. +41 71 433 11 66

Liebe zur Kirche (Priesterexerzitien)

Datum: 26. bis 31. August 2019
 Ort: Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Ignatianische Exerzitien

Datum: 23. bis 28. September 2019
 Ort: Kevelaer
 Preis: 270 Euro (Einzelzimmer)
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Fatima: Mariens Ruf nach Heiligkeit

Datum: 9. bis 12. Oktober 2019
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 235 CHF
 Leitung: P. Dieter Biffart FSSP
 Anmeldung: Kurhaus St. Pelagiberg,
 Tel. +41 71 433 11 66

Letzte Dinge: Unsere Heimat ist der Himmel

Datum: 6. bis 9. November 2019
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 225 CHF
 Leitung: P. Dieter Biffart FSSP
 Anmeldung: Kurhaus St. Pelagiberg,
 Tel. +41 71 433 11 66

Wallfahrten

Auf den Spuren des hl. Franz von Assisi

Auf dem Programm stehen zahlreiche heilige Stätten in und um Assisi sowie die Isola Maggiore und La Verna, wo Franziskus die Wundmale empfangen hat.
 Datum: vom 20. bis 25. Mai 2019
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Fußwallfahrt von Paris nach Chartres

Die alljährliche Pfingstwallfahrt der Tradition.
 Jetzt vormerken: Pfingstwochenende Juni 2019

Herbstwallfahrt ins Heilige Land

Außerhalb der Hauptsaison ist der November eine geeignete Zeit, um auf den Spuren Jesu zu pilgern. Geplant sind zwei Nächte in Nazareth, zwei Tage mit drei Übernachtungen am See Genesareth, ein Tag am Toten Meer mit Übernachtung in Jericho, zwei Nächte in Bethlehem und fünf Nächte in Jerusalem.
 Datum: vom 3. bis 17. November 2019
 Leitung/Information: P. Martin Ramm FSSP,
 [REDACTED] Tel. +41 (0)44 772 39 33

Freizeiten

Skifreizeit für Jungen in Altmummen (D)

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre
 Datum: 27. bis 31. Dezember 2018
 Preis: 85 Euro (für Geschwister nur 80 Euro)
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,
 +49 (0) 2091 479 910, [REDACTED]

Skifreizeit für Mädchen in Wagneritz (D)

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre
 Datum: 2. bis 6. Januar 2018
 Preis: 85 Euro (für Geschwister nur 80 Euro)
 Anmeldung/Leitung: P. Michael Ramm FSSP

Osterfreizeit für Jungen in Oberflockenbach

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre
 Datum: 23. bis 27. April 2019
 Preis: 85 € (für Geschwister 80 €)
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

Freizeit für Jungen und Mädchen in der Eifel

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre
 Datum: 15. bis 19. Juli 2019
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

Familienfreizeit im Riesengebirge

Datum: 21. bis 28. Juli 2019
 Ort: Krumhübel (Polen) – bei Karpacz
 Leitung: P. Jakub Zentner FSSP
 Anmeldung: Eva Theisen, [REDACTED]
 Tel. +49 (0)3582 872727

1. Familienfreizeit Bettmeralp

Datum: 27. Juli bis 3. August 2019
 Ort: Bettmeralp (CH)
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

Familienfreizeit Blankenheim

Datum: 27. Juli bis 3. August 2019
 Ort: Jugendhof Finkenbergl, Blankenheim (D)
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

2. Familienfreizeit Bettmeralp

Datum: 3. bis 10. August 2019
 Ort: Bettmeralp (CH)
 Anmeldung/Leitung: P. Martin Ramm FSSP

Freizeit für Jungen und Mädchen auf Amrum

Teilnahme: 10 bis 15 Jahre
 Datum: 6. bis 10. August 2019
 Ort: Nordseeinsel Amrum (D)
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

Sommerfreizeit für Jungen in Altmummen

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre
 Datum: 19. bis 24. August 2018
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

Sommerfreizeit für Mädchen in Altmummen

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre
 Datum: 24. bis 29. August 2018
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

Skifreizeit für Jungen in Altmummen (D)

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre
 Datum: 27. bis 31. Dezember 2019
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

Skifreizeit für Mädchen in Altmummen (D)

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre
 Datum: 31. Dezember 2018 bis 4. Januar 2020
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

Sonstiges

Christi Himmelfahrt in der Basilika Birnau

Pontifikalamt mit Sr.E. Bischof Vitus Huonder, Diözese Chur, und der Seminargemeinschaft des Priesterseminars St. Petrus. Anschließend gibt es Kaffee und Kuchen. Nach der gemeinsamen Maiandacht spendet der Bischof allen Kindern den Einzelsegen.
 Datum: 30. Mai 2019, 14 Uhr
 Ort: Basilika Birnau, Uhldingen-Mühlhofen

Zelebrationskurs

Die Zelebration der hl. Messe nach dem außerordentlichen Ritus ist nicht zuletzt für den Priester selbst ein unschätzbare wertvolles Geschenk. Interessenten mögen sich melden, damit wir bei hinreichender Nachfrage einen neuen Termin vereinbaren!
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

DEUTSCHLAND

Wigratzbad

Priesterseminar St. Petrus:
Kirchstr. 16, 88145 Opfenbach,
Regens: P. Ribeton, +49 8385 92210
Distriktsitz: Haus St. Michael
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
P. Gerstle, P. Gerard, P. Zeis:
Tel. +49 8385 1625
Hl. Messen Sühnekirche: Sonn-
und feiertags 7.55 Uhr, werktags
7.15 Uhr; hl. Messen Seminarka-
pelle: Sonn- und feiertags 10 Uhr;
werktags 17.15 Uhr

Altenberg

Altenberger Dom, Eugen-Heinen-
Platz 2, 51519 Odenthal-Altenberg;
Fr. 18 Uhr, Information in Köln

Amberg

St. Augustinus (ehemalige
Salesianerinnenklosterkirche)
Deutsche Schulgasse 4,
1. So. 17 Uhr, Information in
Bettbrunn

Augsburg

Milchberg 13, P. Huber, P. Rindler:
Tel. +49 175 4 81 84 42
St. Margareth, Spitalgasse 1:
sonn- u. feiertags 10.30 Uhr, Mo.
8.30 Uhr, Di. 18 Uhr, Fr. 15 Uhr,
Dom Zum Heiligsten Herzen Jesu,
Frauentorstraße 2: Sa. 8 Uhr

Bad Grönenbach

Schloßkapelle, Pappenheimerstr.;
Sonn- und feiertags 10.35 Uhr,
Information in Türkheim

Bad Wörishofen

abwechselnd St. Justina oder
Dominikanerinnenkirche, Klos-
terhof, sonn- u. feiertags 17 Uhr,
Information in Augsburg

Bettbrunn

Forststr. 12, 85092 Kösching/
Bettbrunn, P. Maußen, P. Aust,
P. Dr. Eichhorn, P. Dr. Conrad,
Tel. +49 9446 9911051

Blaibach bei Bad Kötzing

St. Elisabeth, Benefiziatengasse 9,
1. u. 3. Sonntag um 11 Uhr, vorher
Beichte und Rosenkranz, Info
in Bettbrunn oder unter www.roemische-messe-regensburg.de

Borr

St. Martinus, Valdestraße 21;
letzter Mi. im Monat 19 Uhr,
monatlich im Wechsel mit
Nörvenich, Information in Köln

Düsseldorf

St. Dionysius, Düsseldorf-
Volmerswerth, Abteihofstr. 25,
sonn- u. feiertags 10.30 Uhr,
1. Do. im Monat u. Fr. 18.30 Uhr,
Sa. 8.30 Uhr, Information in Köln

Eichstätt

Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße,
sonn- und feiertags 10 Uhr
Information in Bettbrunn

Freiburg

St. Josef, Breisacher Straße 119
So. 17.30 Uhr, Beichtgelegenheit
16.45 Uhr (3. So./Monat 16.30 Uhr)
Information in Oberflockenbach
oder unter www.alte-messe.info

Garmisch-Partenkirchen

Sebastianskapelle, Ecke Ludwig-
straße/Münchner Straße,
sonn- und feiertags: 8.30 Uhr,
Sa. 8.30 Uhr, Do. u. Fr. 18.00 Uhr,
April bis Oktober: 3. bis 5. Montag
im Monat um 18 Uhr,
November bis März: jeden Mo.
um 18 Uhr, Information in
Mittenwald

Gelsenkirchen

Haus St. Ludgerus, Bahnstr. 8,
45891 Gelsenkirchen-Erle,
P. Michael Ramm, P. Weiß
Tel. +49 209 4203219
Kirche St. Josef, Grillostr. 62,
Gelsenkirchen-Schalke,
Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

Grafing bei München

Marktkirche, Marktplatz 5,
Mo. 19 Uhr, Info in München

Hannover

Mommsenstr. 2, 30169 Hannover,
P. Recktenwald: +49 511 5366294
Propsteikirche St. Clemens,
Platz an der Basilika 1, sonn- und
feiertags 15.30 Uhr

Ingolstadt

Hauskapelle Canisiuskonvikt,
Konviktr. 1, sonn- u. feiertags
10 Uhr, Information in Bettbrunn

Köln

Haus St. Engelbert, Johann-
Heinrich-Platz 12, 50935 Köln
P. A. Fuisting, P. Stegmaier,
P. Brüllingen: Tel. +49 221 9435425
Maria Hilf, Rolandstr. 59: sonn-
u. feiertags 10 Uhr, Mo.-Do. 18.30
Uhr, 1. Fr. im Monat 18.30 Uhr,
Sa. 9 Uhr

Kronshagen/Kiel

St. Bonifatius, Wildhof 9,
3. So. im Monat um 8.30 Uhr,
3. Sa. im Monat um 17 Uhr,
Information in Hannover

Landsberg

Ignatiuskapelle, Malteserstraße,
Fr. 18 Uhr, Information in
Augsburg

Lindlar-Frielingsdorf

St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str. 5,
sonntags 18 Uhr, Info in Köln

Mering

Franziskuskapelle, Ecke Kissinger
Str./Augsburger Str., Mi. 7.15 Uhr,
Information in Augsburg

Mittenwald

P. Mark, Viererspitze 7b, 82481
Mittenwald; Tel. +49 8823 936513,
Mobil +49 177 7066327,
Pilgerhauskapelle, Obermarkt 4,
Di. 10 Uhr

München

Alzheimer Eck 15, 80331 München
P. Jäger, P. Bucker: +49 89 23076770
Damenstiftskirche St. Anna: Sonn-
u. feiertags 9.30 Uhr, Mo. 8 Uhr,
Di.-Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

Neckarsulm

Linkentalstr. 29, 74172 Neckarsulm
P. Lauer, P. Klein: +49 7132
3824385; Frauenkirche, Spitalstr. 1;
sonn- u. feiertags 9.30 Uhr, Do. u.
Fr. 19 Uhr, Sa. 8 Uhr

Neumarkt i.d. Oberpfalz

St. Anna am Klinikum, St.-Anna-
Str. 5; sonn- u. feiertags 10 Uhr,
Information in Bettbrunn

Nörvenich

St. Martinus, Alfons-Keever-Str. 5,
letzter Mi. im Monat 19 Uhr,
monatlich im Wechsel mit Borr,
Information in Köln

Nürnberg

St. Anton, Adam-Klein-Str. 45,
2. und 4. So. im Monat, 18 Uhr,
Information in Bettbrunn

Nußdorf am Inn

St. Leonhard, Leonardiweg
Mo. 19 Uhr, Info in Salzburg

Oberflockenbach

P. Metz, Tel. +49 6201 290188
P. DDR. Hirsch, +49 6207 921032
Zentrum Aktion Leben, Steinklin-
gener Str. 24, 69469 Oberflocken-
bach, sonn- u. feiertags 10 Uhr;
Mo., Do., 1. Fr. 18.30 Uhr; Di., Mi.,
Fr. u. Sa. 8 Uhr; 1. Sa. 20 Uhr,
werktags vorher anrufen

Recklinghausen

St. Michael, Michaelstr. 1,
sonn- u. feiertags 10 Uhr;
St. Josef, Grullbadstr., Do. 18 Uhr,
Info in Gelsenkirchen

Remscheid

St. Josef, Menninghauser Str. 5,
sonn- u. feiertags 8 Uhr, Informa-
tion in Köln

Saarlouis

Stiftstraße 18, 66740 Saarlouis
P. Ch. Fuisting, P. Gesch, +49 6831 8931670; Canisiuskirche, sonn- u. feiertags 9.30 u. 18 Uhr; Mo., Di., Do., 1. Fr. im Monat 18.30 Uhr; Mi., Sa. 8 Uhr, 2.-4. Fr. im Monat 8 Uhr u. 19 Uhr

St. Ingbert

St. Josef, Prälat-Göbel-Str. 1, Sa. 9 Uhr, Information in Saarlouis

Schwäbisch Gmünd

St. Pius, Kiesäcker 8, sonn- u. feiertags 9.00 Uhr, 8.30 Uhr Beicht- gelegenheit, Info in Stuttgart

Stuttgart

Haus Maria Immaculata, Reisstr.13, P. Dreher, P. de León Gómez: Tel. +49 711 9827791 Kirche St. Albert, Wollinstr. 55, sonn- u. feiertags 9.30 Uhr; Mi., Do. u. Fr. 18.30 Uhr; Sa. 8.30 Uhr, Hauskapelle in der Reisstr.: Mo. u. Di. 18.30 Uhr

Türkheim

Grabenstraße 4, 86842 Türkheim, P. Banauch, P. Franta: +49 8245 6057288; Kapuzinerkirche: Sonn- u. feiertags 9 Uhr, Mo. u. Di. 7 Uhr, Mi.-Fr. 19 Uhr, Sa. 7.45 Uhr

SCHWEIZ

Basel

St. Anton, Kannenfeldstraße 35, So. 11.30 Uhr, Info: P. Gräuter, Im Dörfle 15, D-79774 Unter- alpfen, Tel. +49 77 55 2 88 99 66

Etzgen

Bruderklausekapelle, Kapellen- weg, sonn- und feiertags 9 Uhr, P. Schmidt, Info siehe Basel

Fribourg

Basilika Unserer Lieben Frau, Place Notre-Dame 1, sonn- und feiertags: 10 Uhr; Mo., Di., Do. u. Fr.: 9 u. 18.30 Uhr, Mi. u. Sa. 9 Uhr

Meisterswil

P. Gorges, Engelgasse 14, 5647 Oberrüti: Tel. +41 41 5307511 Kapelle St. Karl Borromäus, 6331 Hünenberg: sonn- u. feiertags 7 Uhr, werktags nach Anfrage

Niederwil

Pfarrkirche St. Mauritius, 6330 Cham, sonn- u. feiertags 9.30 Uhr, Information in Meisterswil

St. Pelagiberg

Haus St. Benedikt, St. Pelagiberg- strasse 7, P. Baumann, P. Parth Tel. +41 71 430 02 60, Pfarr- und Wallfahrtskirche, sonntags 7 Uhr, 9.30 Uhr u. 19 Uhr, Mi. 19.15 Uhr Mo., 1. u. 2. Do., Fr.: 19.30 Uhr; 3. u. 4. Do., Di., Sa.: 8 Uhr 1. Sa. Sühnenacht um 20 Uhr; Kapelle im Kur- und Exerzitien- haus: täglich 7.15 Uhr, Info Kur- haus Tel. +41 71 433 11 66

Thalwil

Haus Maria Königin der Engel, Ludretikerstr. 3, 8800 Thalwil P. Martin Ramm, Kpl. Stollsteiner Tel. +41 44 772 39 33

Zürich

Herz-Jesu-Kirche, Oerlikon, Schwamendingenstrasse 55, sonn- und feiertags 17 Uhr, Mo. 19 Uhr, Do. 19.30 Uhr, Information in Thalwil

ÖSTERREICH

Bad Waltersdorf

St. Margaretha, Waltersdorf 1, 1. So. im Monat 17.30 Uhr, Information in Wien

Föhrenau

Kirche Hl. Maria und Josef Kirchengasse 14, 2821 Lanzen- kirchen, sonn- u. feiertags 11 Uhr; Information in Wien

Graz

Bürgerspalkirche, Dominika- nergasse 8, 3. und 4. So. 10 Uhr, Information in Linz

Haidershofen

Pfarrkirche St. Severin, Haidershofen 3, Fr. 8.30 Uhr Information in Linz

Innsbruck

Pfarrkirche Amras, Kirchsteig 9, 6020 Innsbruck, sonn- u. feiertags 11 Uhr, Information in Mittenwald

Linz

Wiener Straße 262a, 4030 Linz, P. Zimmer, P. Dr. Lugmayr, P. Paul, P. Dr. Zentner: +43 732 943472, Minoritenkirche, Klosterstraße 7, sonn- u. feiertags 8.30 Uhr Hoch- amt und 10.30 Uhr Bet-Singmesse, tägl. 8.30 Uhr, Mo., Di. und Mi. zusätzlich 18 Uhr

Rankweil

Treietstr. 18, 1. und 3. Montag nach Herz-Jesu-Freitag 18.30 Uhr, Information im Distrikthaus Wigratzbad (D)

Salzburg

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg, P. Biffart, P. Šrubař, Kpl. Kretsch- mar: Tel. +43 662 875208 St. Sebastian, Linzer Gasse 41, sonn- und feiertags 9.30 Uhr, 4. Sonntag im Monat 18.30 Uhr, Mo.-Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

St. Konrad

Pfarrkirche St. Konrad, 3. Fr. im Monat (außer in den Monaten Juli bis Sept.); 16 Uhr hl. Messe, anschl. Kinderkatechesen, Info in Linz

Schardenberg

Im Winter: Pfarrkirche, Kirchen- platz, 4784 Schardenberg, 1. Sonntag im Monat 19 Uhr, Im Sommer: Fatimaheiligtum, 1. Sonntag im Monat 19 Uhr, 18.30 Uhr Aussetzung, Rosen- kranz und Beichtgel., Info in Linz

Wien

Haus St. Leopold, Kleine Neu- gasse 13/5, P. Grafl, P. Mawdsley, P. Kolodziej: Tel. +43 1 5058341 Paulanerkirche, Wiedner Haupt- straße 21: sonn- u. feiertags 8 Uhr und 17 Uhr, werktags 8 Uhr; Hauskapelle, Kleine Neugasse 13/5: Mo. und Fr. 18 Uhr

ITALIEN/SÜDTIROL

Bozen

Deutschordenskirche St. Georg, Weggensteinstr. 14, 3. So. im Monat 18 Uhr, Information in Bettbrunn (D)

Brixen/Zinggen

Wallfahrtskirche Maria Hilf in Zinggen, Brennerstraße 37 4. So. im Monat um 18 Uhr, alle anderen Sonn- und Feiertage 9.30 Uhr, Information in Bett- brunn (D)

NIEDERLANDE

Amsterdam

Huis Sint Bonifatius, Amstelveens- weg 161, 1075 XA Amsterdam, P. Knudsen, P. Leontyev: Tel. +31 20 6629470, Sint-Agneskerk, Amstelveens- weg 161, sonn- u. feiertage 11 Uhr, Di.-Sa. 11 Uhr

TSCHECHIEN

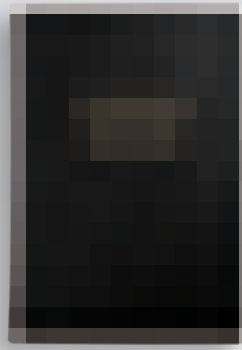
Prag

Kirche Mariä Himmelfahrt und Kaiser Karl der Große Horská ulice, 120 00 Praha 2 jeden So. 17 Uhr, 1. u. 3. So. (FSSP) Information bei P. Zentner in Linz, weitere Messorte in Tschechien: www.fssp.cz



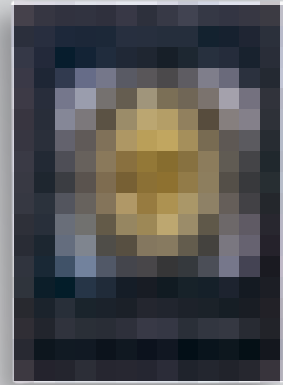
Großer Gott, wir loben Dich

Mit dem Buch lernen Kinder an der Hand ihres Schutzengels die wichtigsten Gebete
Preis: 7,90 EUR zzgl. Versand



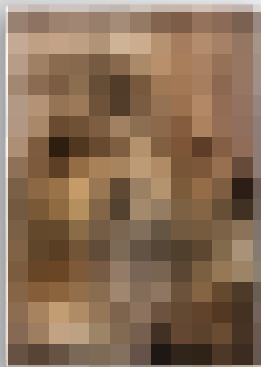
Laudate Patrem

Katholisches Gesangbuch mit umfangreichem Gebets- und Liedteil (inkl. Chormessen)
Preis: 25 EUR zzgl. Versand



Das Leben Jesu

Bischof Sheens Einführung in das Leben des Herrn ausgehend von der Heiligen Schrift
Preis: 19,80 EUR zzgl. Versand

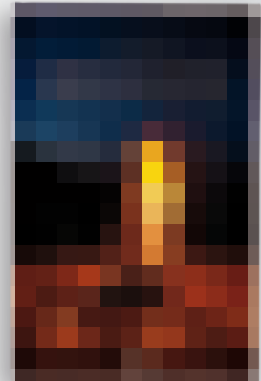


Des hommes à part (DVD)

Filmportrait über die FSSP mit deutschen Untertiteln
Preis: 19 EUR zzgl. Versand

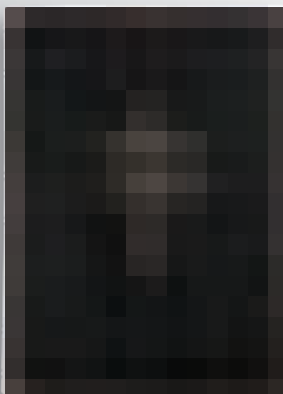
Weihnachtsgeschenke mit Tiefgang

Mehr Geschenkideen finden Sie im Online-Shop unter www.petrusbruderschaft.de



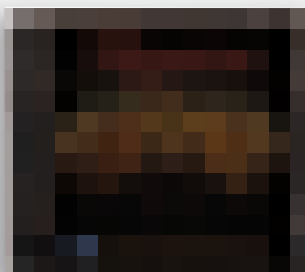
Brennpunkte

Fragen zur Spiritualität von P. Bernward Deneke FSSP
Preis: 14,80 EUR zzgl. Versand



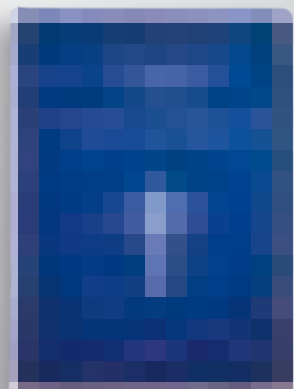
Missale Romanum

Altarmessbuch nach der außerordentlichen Form des Römischen Ritus von 1962
Preis: 180 EUR zzgl. Versand



Requiem (Audio-CD)

Erfolgsalbum des amerikanischen Priesterseminars der FSSP mit Gesängen aus der Totenmesse
Preis: 14,50 EUR zzgl. Versand



Te Deum

153 mehrstimmige lateinische Gesänge für kleine Chöre. Orgelbegleitungen auf Anfrage
Preis: 25 EUR zzgl. Versand